

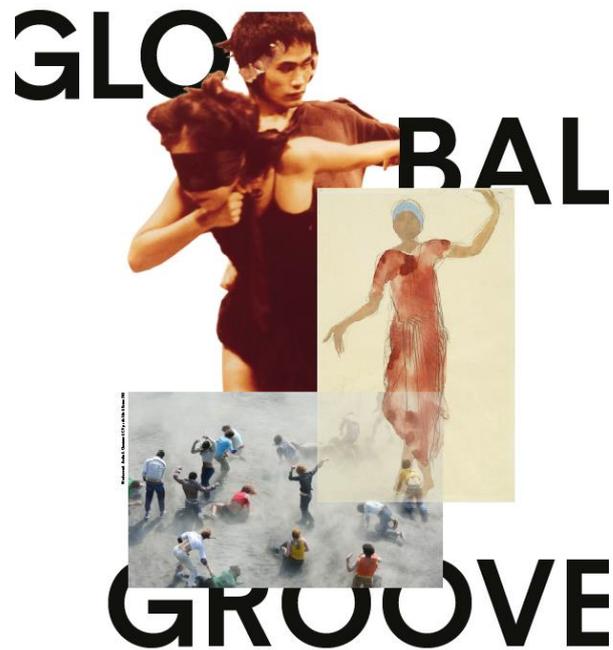
Pressematerialien

# Museum Folkwang

## Global Groove

*Kunst, Tanz, Performance und Protest*

13. August – 14. November 2021



### Inhalt

1. Pressemitteilung
2. Mette Ingvarsen: *The Life Work*
3. Kapiteltexte & Kontaktgeschichten
4. Künstler:innen
5. Kuratorinnen & Korrespondentinnen
6. Leihgeber:innen
7. Daten und Fakten
8. Katalog
9. Veranstaltungsprogramm
10. Pressebilder
11. Fact Sheet

## Pressemitteilung

# Museum Folkwang

### **Tanz im Museum Folkwang: Ausstellung *Global Groove* zeigt 120 Jahre Tanz- und Kunstgeschichte**

**Essen, 12.8.2021 – Vom 13. August bis 14. November 2021 widmet das Museum Folkwang dem Tanz und seinen Verbindungen zu bildender Kunst, Modedesign und Performance-Kunst eine großangelegte interdisziplinäre Ausstellung: *Global Groove. Kunst, Tanz, Performance und Protest* blickt auf 120 Jahre Tanz- und Kunstgeschichte über Europa und Nordamerika hinaus nach Asien. Im Fokus stehen wegweisende Momente, in denen sich Künstler:innen westlicher und (süd-)ostasiatischer Gesellschaften begegnen und neue Formen des künstlerischen Ausdrucks entstehen.**

Von den frühen Auftritten asiatischer Tänzer:innen in Europa um 1900 über die Pionier:innen der Tanzmoderne und die ersten Happenings der japanischen Butoh-Tänzer verfolgt die Ausstellung *Global Groove* eine west-östliche Kulturgeschichte des Kontakts bis hin zu zeitgenössischen Kollaborationen. Die Verknüpfungen zwischen westlichen und asiatischen Avantgarden werden erzählt anhand der Kontaktgeschichten von Choreograf:innen, Tänzer:innen, Künstler:innen und Intellektuellen aus Europa, den USA und Asien. Ein Prolog und sechs Kapitel verdeutlichen die impulsgebende Kraft des Tanzes für gesellschaftliche Entwicklungen. Zu sehen sind über 300 Exponate von mehr als 80 Künstler:innen, darunter u. a. John Cage, Merce Cunningham, Martha Graham, Leiko Ikemura, Rei Kawakubo, Ernst Ludwig Kirchner, William Klein, Harald Kreutzberg, Isamu Noguchi, Kazuo Ohno, Yoko Ono, Nam June Paik, Auguste Rodin, Ulrike Rosenbach, Sonia Khurana, Mary Wigman, Haegue Yang.

Gemälde, Skulpturen, Kostüme, Fotografien, Videoarbeiten, weiträumige Installationen und Performances führen die Besucher:innen aus den westlichen Metropolen wie Paris und New York über den ländlichen Süden Englands heraus nach Kambodscha und Indien bis in den Norden Japans. Die zentralen historischen Begegnungsmomente werden von zeitgenössischen Künstler:innen reflektiert und ergänzen den chronologischen Rundgang um gegenwärtige Perspektiven. Loïe Fullers berühmter *Serpentintanz* aus dem späten 19. Jahrhundert zu Beginn der Ausstellung lädt zur Reflexion über Bewegung und Transformation ein. Dem gegenüber schlängelt sich die 39 Meter lange Tapiserie *Foreverago* (2017) der US-amerikanischen Künstlerin Pae White wie eine ornamentale Skulptur durch den Raum. Von frühen Begegnungen zwischen westlichen und ostasiatischen Kulturen, wie der Arbeitsbeziehung zwischen dem Bildhauer Auguste Rodin und der Tänzerin Hisa Ota (Madame Hanako) im Paris von 1907, geht es weiter zu

# Museum Folkwang

Simon Starling, der mit seiner raumgreifenden Multimedia-Installation *At Twilight* (2014–16) an das japanische Noh-Theater erinnert. Anhand des Butoh-Tanzes beschäftigt sich die Ausstellung mit neuen Ausdrucksformen in Tanz und Performance: Begründet von Tatsumi Hijikata und Kazuo Ohno in den späten 1950er Jahren in Japan fließen im Butoh-Tanz unterschiedliche Kunstformen und Kulturen ineinander. In den 1970er Jahren greift das Künstlerpaar Eiko & Koma die Tanzform ebenso auf wie 2009 der französische Choreograf Boris Charmatz mit seiner Programmreihe *Rebutoh*.

*Global Groove* zeichnet ein facettenreiches Bild der west-östlichen Beziehungen im Bereich Tanz. Dazu zählen auch westliche Tänzer:innen wie Mary Wigman, deren Werk reich an asiatischen Einflüssen ist, obwohl sie Asien nie selbst bereiste. Ungleiche Beziehungen, in denen das Fremde in den Dienst genommen wird für den eigenen ästhetischen Fortschritt, wechseln sich ab mit Arbeitsbeziehungen, in denen sich Künstler:innen auf Augenhöhe begegnen, wie die Choreografin Martha Graham und der Bildhauer und Designer Isamu Noguchi. Durch die steigende Mobilität kommt es in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu regen Austauschbeziehungen in der Welt, aus denen neue kulturelle Impulse zwischen Tanz und Modedesign resultieren, wie bei Pina Bausch und Yohji Yamamoto. Kazuo Shiragas Aufeinandertreffen mit den Drip Paintings von Jackson Pollock animieren den japanischen Künstler, die Leinwand auf dem Boden auszubreiten und mit seinen Fußgemälden dem Körper eine neue Bühne zu geben. Feministische Künstlerinnen wie u.a. Ulrike Rosenbach, Tejal Shah und Sonia Khurana, die den eigenen Körper als Material und Austragungsort ihrer Kritik an der Ungleichheit zwischen den Geschlechtern verwenden, schaffen neue Körperbilder und geben politische Impulse für eine gleichberechtigte Gesellschaft.

Highlights der Ausstellung sind u. a. die Jersey-Kostüme der Couture-Designerin Rei Kawakubo, die sie 1997 in New York für Merce Cunningham und sein Ensemble kreierte, oder die raumgreifenden Installationen der Künstlerinnen Haegue Yang und Anouk Kruithof. Die Choreografin und Tänzerin Mette Ingvarsen hat mit *The Life Work* einen kontemplativen Garten geschaffen, der an die Kultur japanischer Zen-Gärten erinnert. Die in Zusammenarbeit mit der Ruhrtriennale realisierte performative Installation wird an mehreren Wochenenden von vier in den 1930/40er Jahren in Japan geborenen Frauen aktiviert, die von ihrem Leben und ihrer Migration nach Deutschland erzählen.

# Museum Folkwang

## Information

### **GLOBAL GROOVE**

#### **Kunst, Tanz, Performance und Protest**

13. August – 14. November 2021

Künstlerisch-wissenschaftliches Team

Gastkuratorinnen: Marietta Piekenbrock, Brygida Ochaim, Christin Losta

Kuratorin Museum Folkwang: Anna Fricke

Korrespondentinnen: Jamila Adeli (Berlin), Helly Minarti (Yogyakarta), Makiko Yamaguchi (Tokio)

Wissenschaftliche Mitarbeit: Antonina Krezdorn, Daria Bona

Gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes. Gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

Gefördert von:

Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen

Kunststiftung NRW

The Japan Foundation

Partnerin: Ruhrtriennale

**Mette Ingvarstsen**  
***The Life Work, 2021***

# Museum Folkwang

**Sa und So, 14 und 16 Uhr** (je 1 Stunde)  
14., 15. / 21., 22. / 28., 29. August  
4., 5. September

**Uraufführung:**  
Sa, 14. August, 14 Uhr

**Eintritt:**  
Für den Besuch der Performance ist die Buchung eines Tickets zur Ausstellung *Global Groove* erforderlich. Zeittickets können vorab online erworben werden unter <https://museum-folkwang.ticketfritz.de/>

**Zur Arbeit:**  
Die Choreografin und Tänzerin Mette Ingvarstsen (\*1980) schafft in ihrer neuen Arbeit *The Life Work* einen künstlichen Garten. Vier Japanerinnen, die seit Jahrzehnten im Rheinland leben, erzählen darin von ihren Lebenswegen, Sprachbarrieren, Liebesgeschichten, berichten von der Katastrophe in Fukushima und wie sie die Corona-Pandemie erleben. An vier Wochenenden aktivieren sie die multisensorische Installation mit minimalen, fließenden Bewegungen. In ihrer Abwesenheit werden ihre Stimmen und die Materialien – die rotierenden Bäume, die zarten Plastikbänder oder auch die Choreografie des Lichts zu den Hauptakteuren. Die postapokalyptische Szenerie von *The Life Work* befragt unser Verhältnis zur Natur und erinnert an die Zerbrechlichkeit menschlicher Existenz, deren Schicksal eng an das der Natur gebunden ist.

Konzept, Choreographie: Mette Ingvarstsen  
Installation: Mette Ingvarstsen und Hans Meijer  
Lichtdesign: Hans Meijer, Mette Ingvarstsen  
Sounddesign: Bart Aga, Mette Ingvarstsen  
Dramaturgie: Judith Gerstenberg  
Kostüme: Jennifer Defays  
Produktionsmanagement: Ruth Collier  
Voices, Performance: Taeko Gericke, Yoko Iso, Michiko Meid, Kumiko Watanabe  
Künstlerische Produktionsleitung Ruhrtriennale: Akiko Okamoto

Eine Produktion von Mette Ingvarstsen / Great Investment  
Koproduziert im Auftrag der Ruhrtriennale, in Kooperation mit dem Museum Folkwang

Great Investment wird von den Flämischen Gemeinschaftsbehörden unterstützt.  
*The Life Work* wurde gefördert durch die Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung.

## Kapiteltexte und Kontaktgeschichten

### Prolog: Das Ereignis Loïe Fuller. Zwischen Extravaganza und Avantgarde

Zwei Werke bilden einen assoziativen Raum und laden ein zur Reflexion über Bewegung und Transformation. In ihrem berühmten Lichttanz abstrahiert Loïe Fuller (1862–1928) den Körper und seine Form in der Entfaltung organisch-amorpher Schleier und setzt mit ihrer Tanz- und Medienästhetik neue Maßstäbe. In der raumgreifenden Tapiserie *Foreverago* von Pae White (\*1963) verbinden sich Ornamentales, Organisches und Technisches auf verblüffende Weise. Beide Künstlerinnen führen mit ihrer „Ästhetik des Unendlichen“ an die Grenzen des Sehens.

### Paris 1900: Loïe Fuller – Sada Yacco – Otojirō Kawakami

Exposition Universelle: Mit dem Theaterreformer Otojirō Kawakami (1864–1911) und seiner Schauspielgruppe betritt erstmals ein japanisches Ensemble die europäische Bühne. Die Auftritte im Londoner Coronet Theatre bilden den Auftakt eines bahnbrechenden Erfolgs. Die US-amerikanische „Lichtkünstlerin“ Loïe Fuller engagiert das Ensemble für ihren Theaterpavillon auf der Pariser Weltausstellung 1900. Als weiblicher Star der Gruppe erreicht Sada Yacco (1871–1946) den Kultstatus einer großen Tragödin. Der junge Pablo Picasso besucht eine ihrer Vorstellungen, in deren Folge die Zeichnung *La Danseuse Sada Yakko* entsteht. Das erfolgreiche japanische Gastspiel signalisiert einen Wendepunkt im internationalen Kulturtransfer und wird zur Initialzündung für die kommende Generation.

### Der fremde Tanz

Im Mittelpunkt dieses Kapitels stehen frühe Begegnungen zwischen den westlichen und (süd-)ostasiatischen Tanzavantgarden. Einzelpersönlichkeiten wie der Dichter Rabindranath Tagore, der Tänzer Raden Mas Jodjana oder die Kunstsammler Karl Ernst Osthaus und Rolf de Maré gehören zu den Ersten, die reisend ihren Radius erweitern und beginnen, Anfang des 20. Jahrhunderts eurozentrische Sichtweisen zu befragen. Die westlichen Wegbereiter:innen finden Inspiration und Material in den kunstgeschichtlichen Museen oder außereuropäischen Kulturen, die mit den Welt- und Kolonialausstellungen ihren Weg nach Europa und Nordamerika finden. Parallel betreten die ersten asiatischen Ensembles selbstbewusst die westlichen Bühnen. 100 Jahre später setzt sich der britische Künstler Simon Starling in seiner Installation *At Twilight* mit dem Enthusiasmus für die japanische Kultur und den Tänzer Michio Ito in dem Zirkel um den Dichter W.B. Yeats auseinander.

### Marseille 1906: Auguste Rodin – *Les Danseuses Cambodgiennes*

Exposition Coloniale: Zu den damaligen Kolonialgebieten Frankreichs zählen das heutige Vietnam, Laos und Kambodscha. 1906 kommt König Sisowath I. in Begleitung seines Hofballetts, den Kambodschanischen Tänzerinnen, zu seinem Antrittsbesuch nach Paris. Ihre sensationellen Aufführungen in der Hauptstadt finden auf der Kolonialausstellung in Marseille eine Fortsetzung. Es ist die dritte von Frankreich organisierte Großveranstaltung dieser Art. Der Bildhauer Auguste Rodin (1840–1917), der ein großes künstlerisches Interesse am Tanz und am bewegten Körper hegt, reist ihnen nach. In nur wenigen Tagen entsteht ein Konvolut von nahezu 150 Skizzen und Aquarellen. Augenblicke dieser Annäherung sind in den Fotografien von Émile Sanremo dokumentiert.

### Phnom Penh 1927: George Groslier – *Les Danseuses Royales du Cambodge*

Nationalmuseum Kambodscha: Aufgewachsen im kolonial beherrschten Phnom Penh erforscht und fördert George Groslier (1887–1945), französischer Kurator und Museumsgründer, die Entwicklung traditioneller Khmer-Kultur und moderner Kunst in Kambodscha. 1927 richtet er in den Räumen des neuen Kunstmuseums ein provisorisches Studio ein und fotografiert die Posen

der kambodschanischen Tänzerinnen – ohne Masken und ohne die luxuriösen Kostüme, in denen sie Auguste Rodin 1906 auf der Kolonialausstellung in Marseille erlebte. In nur drei Wochen belichtet Groslier 449 Glasplatten mit je zwei Motiven. Die fotografische Inventarisierung des Tänzerbes ist Teil seiner umfassenden Initiative zur Sicherung kambodschanischer Kunst und Tradition. Gleichzeitig spiegelt sich hierin das kulturimperialistische Selbstverständnis der französischen Kolonialmacht als Retterin der gefährdeten Kultur eines unterlegenen „Anderen“.

### **Paris 1907: Auguste Rodin – Madame Hanako**

Atelier Rodin / Hôtel Biron: Die Tänzerin und Erfinderin Loïe Fuller, die eine große Leidenschaft für die japanische Kultur hat, führt die Begegnung zwischen der Tänzerin und Schauspielerin Madame Hanako (1868–1945) und dem Künstler Auguste Rodin auf der Kolonialausstellung in Marseille 1906 herbei. Fasziniert von der Intensität ihrer Darstellung, insbesondere ihrer eindrucksvollen Selbstmord-Szene, lädt Rodin Hanako nach Paris ein. Tatsächlich kommt Hanako, mit bürgerlichem Namen Hisa Ota, für ein Gastspiel im Théâtre Moderne, nunmehr mit eigener Truppe, was ihr zum künstlerischen Durchbruch verhilft. In dieser Zeit kommt es zu den ersten Modellsitzungen bei Rodin. In der Zeit von 1907 bis 1911 entsteht eine Serie außergewöhnlicher Werke, die zu den modernsten seines Oeuvres zählen.

### **New York 1904: Ruth St. Denis**

Luna Park, Coney Island: Die US-amerikanische Vorreiterin des Modern Dance, Ruth St. Denis (1879–1968), wird 1906 mit ihrem Stück *Radha*, einem pseudoindischen Tempeltanz, schlagartig bekannt. Dieser bildet den Prototyp für ihre weiteren Tanzschöpfungen. Zu Beginn ihrer Karriere hält sie sich jedoch nie im „Orient“ auf, der sich besonders im US-amerikanischen Variététheater als Fiktion großer Beliebtheit erfreut. Ihre Interpretation „exotischer“ Tänze ist eng mit den Auswirkungen des Kolonialismus verknüpft. St. Denis erste Begegnung mit indischen Tänzerinnen, den sogenannten Nautch-Girls, im Lunapark von Coney Island gibt ihr den entscheidenden Impuls. Die Vermarktung nicht-westlichen Kulturgutes nimmt in der damaligen Reklame einen bedeutenden Platz ein und vermischt sich mit fantastischen Vorstellungen von Abenteuer und Luxus.

### **Glasgow 2014–2016: Simon Starling – *At Twilight***

*At Twilight* wurde über einen Zeitraum von drei Jahren in Zusammenarbeit mit dem Theaterregisseur Graham Eatough entwickelt. Aus ihm hervorgegangen sind zwei Ausstellungen in Glasgow und New York sowie ein drei Nächte währendes Livetheater, welches im August 2016 auf dem Gelände von Holmwood House, Glasgow uraufgeführt wurde. Im Mittelpunkt steht die Erkundung des Tanzstücks *At the Hawk's Well*, das der irische Dichter und Dramatiker W.B. Yeats vor einhundert Jahren inmitten des Grauens des Ersten Weltkrieges komponiert hat. Das von irischer Folklore und dem japanischen Noh Theater – in dem traditionellerweise Masken zum Einsatz kommen – inspirierte Stück wurde erstmals 1916 in einem Salon in London aufgeführt. An der Produktion haben bedeutende Vertreter der Moderne des frühen 20. Jahrhunderts mitgewirkt, die dem vom Krieg verwüsteten europäischen Kontinent entfliehen konnten. Obwohl die Erstaufführung kaum dokumentiert wurde, versucht *At Twilight* diesen Moment für das heutige Publikum wiederaufleben zu lassen. *At the Hawk's Well* eröffnete als kulturübergreifende Fusion nicht nur interessante neue Möglichkeiten für die künstlerische Produktion im Westen, sondern entfachte auch in Japan eine neu erwachte Begeisterung für das Noh-Theater. *At Twilight* verleiht diesem dynamischen Diskurs zwischen Tradition und Avantgarde in einer Art absurden, dramatisierten Auseinandersetzung zwischen Geschichte, Mythologie und Moderne Ausdruck. Das Ergebnis dieser Zusammenarbeit zeigt, wie verschiedene Einflüsse und Anregungen, Verschiebungen und Missverständnisse zwischen den Kulturen wirkungsvolle Kräfte für die Kreativität unserer Zeit sein können.

Diese, speziell für das Museum Folkwang konzipierte Neu-Präsentation von *At Twilight* umfasst eine Reihe von Fotografien der Noh-Masken, die der berühmte deutsche Fotograf Albert Renger-Patzsch aufgenommen hat. Renger-Patzsch war von 1929 bis zum Zweiten Weltkrieg für die fotografische Dokumentation der ständigen Sammlung sowie ihrer Präsentation in den

Räumlichkeiten des Museums verantwortlich, in denen sich damals auch sein Atelier befand. Viele der von Renger-Patzsch dokumentierten Ausstellungsansichten zeigen ethnografische Objekte wie beispielsweise die Noh-Masken, die in direktem Bezug zu den damals hochaktuellen Werken der europäischen Moderne präsentiert wurden. Die Einbeziehung dieser Fotografien verknüpft diese Ausstellung mit Simon Starlings Projekt *Nachbau*, das er 2007 im Museum realisierte. Ausgangspunkt von *Nachbau* bildeten vier Ausstellungsansichten, die Renger-Patzsch um 1930 aufgenommen hat. Es war die letzte Ausstellung, die im sogenannten Neubau (1983) gezeigt wurde, der in der Folge abgerissen und durch das neue Gebäude ersetzt wurde in dem diese Ausstellung zu sehen ist.

## **Dancing in Utopia**

Die Frage „Wie wollen wir leben?“ stellt sich bereits Ende des 19. Jahrhunderts und wird zentrales Thema der sich bildenden Lebensreformbewegung(en). Alternative Modelle gesellschaftlichen Zusammenlebens verbunden mit Vegetarismus, Naturismus und „freier Liebe“ werden abseits der Großstädte erprobt. Viele dieser Experimente sind jedoch zum Scheitern verurteilt. Mit dem Dichter Rabindranath Tagore in Santiniketan und dem britisch-amerikanischen Ehepaar Dorothy Whitney Elmhirst und Leonard Elmhirst in Dartington Hall treten Reformers:innen in Erscheinung, die mit ihren revolutionären Bildungskonzepten größere Tragweite erlangen. Zeitgleich entsteht in den 1930er-Jahren auf Bali eine Parallelgesellschaft, die in den „glücklichen Tropen“ neue Inspirationsquellen und Lebensaufgaben findet.

### **Bali 1938: Claire Holt – Rolf de Maré – Hans Evert**

*Dancers and danced Stories*: Anlässlich der geplanten 12. Ausstellung im Les Archives Internationales de la Danse (A.I.D.) in Paris mit Claire Holt (1901–1970) als Kuratorin begibt sich der schwedische Kunstsammler und Ballettmäzen Rolf de Maré mit dem Fotografen Hans Evert 1938 auf eine viermonatige Forschungsreise ins damalige Niederländisch-Indien. In Begleitung der auf Java lebenden Holt und mit ihrer praktischen, wie fachlichen Unterstützung filmt und fotografiert das dreiköpfige Team die traditionellen Tänze und Dramen auf Java, Bali, Sulawesi, Sumatra und Nias. Davon handelt auch die Ausstellung *Théâtre et Danses aux Indes Néerlandaises* im A.I.D. 1939, die einen bedeutenden Beitrag zur modernen Tanzethnologie darstellt. An deren Einzug als Disziplin in die Tanzwissenschaft hat Holt wesentlichen Anteil. Ihrem bis heute unveröffentlichten Typoskript *Dancers and Danced Stories of Java* verdankt diese Ausstellung wichtige Impulse.

### **Dartington 1925: Rabindranath Tagore – Leonard und Dorothy Elmhirst**

*Dartington Hall Experiment*: Im Auftrag des bengalischen Dichters und Reformers Rabindranath Tagore (1861–1941) initiiert und leitet der britische Agronom und Philantrop Leonard Elmhirst von 1921 bis 1922 dessen Institut für ländlichen Wiederaufbau in Indien. Tagores modellhaftes Bildungs- und Kulturzentrum Santiniketan wird zum Vorbild für ein eigenes ambitioniertes interdisziplinäres Projekt, das Elmhirst (1893–1974) zusammen mit seiner US-amerikanischen Frau Dorothy Whitney Elmhirst ins Leben ruft. Mit dem Erwerb eines mittelalterlichen Anwesens in der südenglischen Grafschaft Devon im Jahr 1925 schaffen sie die Grundlage für Dartington Hall – ein Experiment, das Geschichte schreiben wird. Das Projekt entwickelt sich zu einer internationalen Probestätte für gesellschaftliche Transformationsprozesse fernab der Metropole.

### **Dartington 1934: Uday Shankar – Kurt Jooss**

1933 sehen die Elmhirsts das preisgekrönte Antikriegs-Ballett *Der grüne Tisch* von Kurt Jooss (1901–1979) in London. Ein Jahr später wird Dartington Hall für Jooss, seine Familie und Kompanie zum Zufluchtsort und neuer Wirkungsstätte. Hier begegnet er 1934 erstmals dem indischen Choreografen und Tänzer Uday Shankar (1900–1977) und seinem Hindu-Ballett. Shankar findet in den Elmhirsts und der Schweizer Künstlerin Alice Boner (1889–1981) wichtige Förder:innen. Letztere leitet seine Tanzgruppe von 1930 bis 1935. Weitere längere Aufenthalte

Shankars und seiner Kompanie in Dartington Hall folgen. 1938 kehrt er nach Indien zurück und gründet in Almora das India Culture Centre. Er gilt als Pionier des modernen indischen Tanzes.

### **New York 1970: Chandralekha – E.A.T. Experiments in Art and Technology**

1970 kommt es zur Zusammenarbeit mit der u. a. von Billy Klüver und Robert Rauschenberg gegründeten Non-Profit-Organisation E.A.T. und der indischen Feministin und Choreografin Chandralekha (1928–2006). In New York entsteht ein Film mit Andy Warhol, worin Chandralekha eine Serie symbolischer Handgesten zeigt. Sadanand Menon erinnert sich: „Der Film mit Andy Warhol jedoch, d.h. soweit ich mich an Chandras Beschreibung davon erinnere, gründete auf ihrer Darstellung der Handgesten (sogenannte 'Hastas') im Bharatanatyam. Dieses komplexe, eigenständige Vokabular faszinierte die Gruppe in New York.“ Die Fotografen Harry Shunk und Janos Kender sind während der Dreharbeiten anwesend und es entsteht eine Serie mit Aufnahmen von Chandralekhas Handgesten, den sogenannten „Hasta Mudras“.

### **Body, Void, Form**

Die Geschichte der USA und Japans ist seit dem Zweiten Weltkrieg eng miteinander verbunden. So findet ab den 1950er-Jahren auch ein zunehmender Austausch zwischen Künstler:innen aus beiden Ländern statt. Im Westen steht John Cage stellvertretend für eine ganze Generation, die beeinflusst ist vom Zen-Buddhismus und seinem Verständnis von Leere und Reduktion. Die japanischen Künstler:innen wiederum reagieren auf den abstrakten Expressionismus eines Jackson Pollocks und prägen die Fluxus-Bewegung entscheidend. Durch die steigende Mobilität kommt es zu regen Bewegungen zwischen beiden Ländern. Neue kulturelle Impulse resultieren beispielsweise aus den Begegnungen zwischen Merce Cunningham und Rei Kawakubo, Martha Graham und Isamu Noguchi oder Pina Bausch und Yohji Yamamoto.

### **New York 1935: Martha Graham – Isamu Noguchi**

Martha Graham Center of Contemporary Dance: Als Martha Graham und Isamu Noguchi 1935 ihre mehr als dreißig Jahre währende Zusammenarbeit beginnen, sind beide bereits von verschiedenen asiatischen und westlichen Einflüssen und Begegnungen geprägt. Die Tänzerin und Choreografin Martha Graham (1894–1991) studiert bei der für einen Tanzstil mit orientalistischen Elementen berühmten Ruth St. Denis und tritt in Stücken von Michio Ito auf. Dieser stellt ihr 1926 Isamu Noguchi (1904–1988) vor, der sowohl in den USA als auch in Japan aufwächst und Elemente beider Kulturen in seiner Kunst verwendet. Kongenial entwirft Noguchi minimalistische Bühnenelemente für die aufstrebende Choreografin, der alles Dekorative verhasst ist. Graham wird zur Ikone des Modern Dance. Die Bühnensets von Noguchi stehen für ein neues Raumgefühl, sie abstrahieren und symbolisieren die den Choreografien zugrunde liegenden Ideen.

### **New York 1983: John Cage – *Where R = Ryoanji***

Leere, Stille, Zufallsoperationen und Absichtslosigkeit sind elementare Begriffe im Werk des Komponisten und Künstlers John Cage (1912–1992). Sie gehen zum großen Teil auf die Ideen des Zen-Buddhismus zurück, den Cage durch den japanischen Intellektuellen Daisetsu Teitaro Suzuki kennenlernt. Dieser löst in den frühen 1950er Jahren einen regelrechten Zen-Buddhismus-Boom in den USA aus. Über zwanzig Jahre nach seinem Besuch des berühmten Ryoan-ji-Steingartens in Kyoto beginnt Cage 1983 die rund 170 Blätter umfassende Serie *Where R = Ryoanji*. Er nummeriert zunächst 15 Kieselsteine in Anlehnung an die 15 Natursteine im Ryoan-ji-Garten und 17 Bleistifte analog zu den 17 Silben des traditionellen japanischen Haiku-Gedichts. Mit dem Zufallsprinzip aus dem *Ging*, dem chinesischen Buch der Wandlungen, legt er die jeweils für eine Zeichnung verwendeten Steine fest, ihre Position auf dem Blatt, den Bleistift und die Anzahl der Umkreisungen.

### **Osaka / New York 1954: Kazuo Shiraga – Jackson Pollock**

Die japanische Gutai-Gruppe steht für den künstlerischen Aufbruch in Japan. Dieser setzt nicht zufällig in einer Zeit der Liberalisierung ein, die nach dem Ende der Besetzung Japans durch die USA beginnt. In rascher Folge entstehen ab 1954 wegweisende Werke, die dem Körper eine zentrale Rolle zuschreiben. Gutai-Mitglied Kazuo Shiraga (1924–2008) beginnt schon 1952 seine Gemälde mit den Füßen zu malen, mit Referenzen zur traditionellen japanischen Kunst, aber auch in Auseinandersetzung mit der Malerei von Jackson Pollock (1912–1956), der den Körper in direkten Bezug zur Leinwand setzt. Pollocks Dripping-Technik wird 1949 schlagartig über einen Bericht im *Life-Magazine international* bekannt. Das ab 1955 erscheinende Gutai-Magazin, welches Aufnahmen von Aktionen und Performances der Gruppe zeigt, senden die Mitglieder auch an Pollock nach New York.

### **Wuppertal 1998: Pina Bausch – Yohji Yamamoto**

Lichtburg / Oper Wuppertal: Die Zusammenarbeit zwischen Pina Bausch (1940–2009) und Yohji Yamamoto (\*1943) stellt ein einmaliges Ereignis dar. Im Rahmen der Feiern zum 25. Jubiläum des Tanztheaters Wuppertal im Oktober 1998 kreiert der japanische Modedesigner eine Kollektion für das Tanzensemble der befreundeten Tänzerin und Choreografin. Yamamoto verzichtet dabei auf jegliches Dekor und reduziert die Kostüme auf die Inszenierung der Silhouetten und deren Schattenspiel. Er selbst tritt bei diesem Anlass mit Freunden zusammen in einer humor- und respektvollen Geste als Karatekämpfer auf. Das Spektakel, in dem Kampfkunst und Tanztheater aufeinandertreffen, wird vom Fotografen Bernd Hartung in einer umfassenden Serie festgehalten.

### **New York 1997: Merce Cunningham – Rei Kawakubo**

Brooklyn Academy of Music: Am 14. Oktober 1997 feiert das 40-minütige Stück *Scenario* in der Brooklyn Academy of Music in New York Premiere. Es geht aus der Zusammenarbeit des US-amerikanischen Tänzers und Choreografen Merce Cunningham (1919–2009) mit der japanischen Modedesignerin Rei Kawakubo (\*1942) hervor und lebt von der Freude am Experiment. Während Cunningham die Bewegungsmuster mithilfe eines Computerprogramms namens *Dance Forms* erarbeitet, entwirft Kawakubo die Kostüme und das Set und treibt dabei die Modellierung der Körper mithilfe von Kissen und Polstern ins Extreme und Groteske. Die Originalinszenierung von *Scenario* wird weltweit gezeigt und bis heute von internationalen Ensembles neu einstudiert.

### **Antikörper. Butoh – Rebutoh**

Das Kapitel widmet sich neuen Expressionismen in Tanz und Performance von 1920 bis heute. Der inszenierte Körper durchläuft eine Reihe von Metamorphosen: Vom rhythmisch tanzenden über den grotesken, gebeugten Körper bis zum Gegen-Körper als extremes Instrument im Protest gegen Gewalt und Ungleichheit. Eingebettet in die Dualismen von Ost und West fließen im japanischen Butoh-Tanz unterschiedliche Bewegungskulturen ineinander: biografische und spirituelle Bezugspunkte genauso wie Figuren und Haltungen aus dem deutschen Ausdruckstanz oder Spielarten der Aktionskunst. Die Passions- und Protestgestik der Butoh-Gründer Tatsumi Hijikata und Kazuo Ohno hat weltweit zu einer Revolution tänzerischer Ausdrucksformen geführt.

### **Dresden 1926: Mary Wigman – Ernst Ludwig Kirchner**

Mary Wigman Schule: In Deutschland ist es die Tänzerin und Choreografin Mary Wigman (1886–1973), die als Erste ihrem Publikum und ihren Schüler:innen den Weg zu einer Moderne der anderen Art weist. Die von ihr gegründete Dresdner Tanzschule wird zu einem Laboratorium der Künste. Internationale Akteur:innen aus Bildender Kunst, Fotografie, Musik und Tanz treffen hier aufeinander. 1926 beobachtet Ernst Ludwig Kirchner (1880–1938) Wigmans Probenarbeit und erkennt starke Parallelen zwischen ihren expressiven Bewegungen und seinem neuen Schönheitsbegriff. Wigmans asienorientiertes Netzwerk, ihre Begegnungen mit dem Dichter Rabindranath Tagore und den Tänzern Raden Mas Jodjana und Uday Shankar verändern in diesen Jahren ihre Körpertechnik. In ihren Stücken verarbeitet sie die Eindrücke zu einer eigenen Form des

Orientalismus, den sie Ende der 1940er-Jahre in ihren Skizzen zu einer globalen Geschichte des Tanzes reflektiert.

### **Tokio 1934: Harald Kreutzberg – Kazuo Ohno**

Tokyo Theatre: Ab Mitte der 1950er Jahre entwickelt sich in Japan eine Tanzform, die zur Brücke nach Europa wird: *Ankoku Butoh – Tanz der Finsternis*. Seine Entstehung geht auf eine charismatische Urszene zurück, in der der Wigman-Schüler Harald Kreutzberg (1902–1968) eine wichtige Rolle spielt. Während seiner Welttournee von 1934 verstört er mit seiner expressiven Sinnlichkeit das japanische Publikum. Auf den jungen Sportlehrer Kazuo Ohno (1906–2010) aus Yokohama, der spätere Erfinder des Butoh, hat der *New German Dance* eine tiefgreifende Wirkung. Er erlebt Harald Kreutzberg in Tokio. Dessen queere Posen, die Gleichwertigkeit von schön und hässlich, seine „Mentalität des Verrückten“ verändern Ohnos Blickwinkel auf den Körper radikal. Kurz darauf beginnt er eine Ausbildung bei den Pionieren der japanischen Tanzmoderne, Takaya Eguchi und Misako Miya, die beide bei Mary Wigman in Dresden studiert hatten – der Anfang einer Weltkarriere.

### **Tokio 1959: Tatsumi Hijikata – *Forbidden Colors***

Asbestos Studio: 1959 inszeniert Tatsumi Hijikata (1928–1986) mit dem homoerotischen Duo Kinjiki (*Forbidden Colors*) die historisch erste Butoh-Performance. Es tanzen Kazuo Ohno und sein Sohn Yoshito mit ölgeschwärzten Gesichtern, begleitet von leisen Bluestönen. Auf das blackfacing folgt in *Anma (The Masseurs)* der weiße Gesichts- und Körper-Puder als Erkennungszeichen des Butoh-Tanzes. Während Japan zur international führenden Technonation aufsteigt und sich Tokio auf die Ausrichtung der Olympischen Spiele 1964 vorbereitet, macht sich in der jungen Kunst eine rebellische, konsumkritische Rollback-Bewegung bemerkbar, die zu einer Zunahme performativer Kunstpraktiken führt: Schlachthäuser, Straßen, Hinterhöfe und das freie Feld werden zu Bühnen körperlichen Handelns. In Hijikatas Asbestos Studio, halb Kommune, halb Avantgarde-Salon, teilt eine lose Gruppe junger Menschen Leben, Arbeit und Kunst. Neben John Cage gehört Hijikata zu den wichtigsten Impulsgebern für einen entgrenzten Kunstbegriff. Archaisch, physisch und ritualhaft trifft der Butoh-Tanz in Japans Nachkriegsklima einen Nerv.

### **Tohoku 1965: Eikoh Hosoe – Tatsumi Hijikata**

*Kamaitachi*: Tatsumi Hijikata steht der Zusammenarbeit mit anderen Künstler:innen offen gegenüber. Eine wichtige Rolle nehmen Fotoprojekte ein, für die Hijikata Fotograf:innen als gleichberechtigte Partner akzeptiert. Als besonders fruchtbar gestaltet sich die Arbeit mit dem Fotografen Eikoh Hosoe (\*1933). Als Opus magnum gilt *Kamaitachi*, das 1969 in Form eines Fotobuches erscheint. Mehrfach reisen sie in die ländliche Region Tohoku im Norden Japans. Vor Hosoes Kamera inszeniert sich Hijikata als Dämon Kamaitachi, der einer Legende nach aus dem Nichts auftaucht und den Opfern die Haut vom Leib reißt. Die Figur des Dämons lässt sich als Metapher für die latente atomare Bedrohung lesen. Für Hijikata setzt die symbolische Ankunft im Dorf seiner Kindheit eine Rückbesinnung auf seine biografischen Wurzeln in Gang. Gleichzeitig entsteht durch die Synthese von Fotografie und Happening eine ungekannte Subjektivität in Körper- und Bildsprache.

### **Amsterdam 1973: Eiko & Koma – *White Dance***

Stedelijk Museum: Anfang der 1970er Jahre beginnt mit der zweiten Generation der Butoh-Tänzer:innen die eindrucksvolle Internationalisierung dieser Tanzform. Das Künstlerpaar Eiko Otake (\*1952) und Takashi Koma Otake (\*1948) verlassen Japan 1972 Richtung Europa und die USA. Im Gepäck haben sie drei Bücher: ein Buch über Noh-Theater, Vincent van Goghs Briefe an seinen Bruder Theo und das Tagebuch des russischen Tänzers Vaslav Nijinsky. In Hannover bringt Mary Wigman sie mit Akteur:innen der deutschen Tanzszene zusammen. In Abgrenzung zum *Tanz der Finsternis* der Butoh-Gründer betiteln sie ihre frühen Performances als *White Dance* (1972–1974). Mit seinem Poor Art Style steht das Künstlerduo für ein Erzählinteresse, das über das Subjektive, über Leid und Protest eine Vorstellung von geschichtlicher Realität gibt.

### **Rennes 2009: Boris Charmatz – *Rebutoh***

Musée de la Danse: *Rebutoh* nennt der französische Tänzer und Choreograf Boris Charmatz (\*1973) seine Hommage an den japanischen Ausdruckstanz. Mit dem Butoh-Erfinder Tatsumi Hijikata verbindet ihn die Idee vom menschlichen Körper als Archiv von Geschichte(n). Im französischen Rennes gründet Charmatz das Musée de la Danse, in dem er Bewegungen und Gesten sammelt. Seine neue Initiative *terrain* ist ein Tanzhaus ohne Dach und Mauern: menschliche Körper bilden eine mobile Architektur auf grünem Grund. Jedes Stück bricht ein Tabu oder sprengt eine Form. Inspiriert von dem karstigen Gelände auf der Berghalde Haniel in Bottrop changiert der Filmloop *Levée* zwischen Tanz- und Dokumentarfilm. Er schleudert den Tanz in ein Niemandsland zwischen Kampfplatz, Katastrophengebiet und Science-Fiction. Wie Flüchtlinge werden die Tänzer:innen von einem machtvollen Wirbel verschlungen. Die Choreografie baut auf fünfundzwanzig Gesten auf. Wiederholung und spiralartige Bewegung ergeben ein endloses Alphabet des Tanzes.

### **Challenging Perspectives**

In den 1960er-Jahren erfasst die zweite Welle des Feminismus eine junge Generation von Künstlerinnen in der westlichen Welt. Sie verwenden den eigenen Körper als Material und Austragungsort ihrer Kritik. Geschlechteridentität und Ungleichheit, Stereotypen sowie der Bruch mit männlich dominierten Konventionen sind Themen ihrer Performances und Werke. Zwanzig Jahre später formiert sich eine Kritik gegen diesen *white feminism*, die eine differenzierte Betrachtung unter Berücksichtigung kulturspezifischer Prägungen und Schnittmengen von Diskriminierungen fordert. Neue Ideen von Geschlecht und Körperlichkeit rütteln an gängigen Vorstellungen und erweitern bis heute die Perspektive.

### **Essen 1977: Ulrike Rosenbach – *Frauenkultur-Kontaktversuch***

Museum Folkwang: Ulrike Rosenbach (\*1943) beschreibt ihre einjährige Lehrtätigkeit am California Institute of the Arts 1975/76 als eine Initialzündung. Das dort von der Künstlerin Judy Chicago gegründete *Feminist Art Program* wirkt wie ein Katalysator für die Herausbildung einer feministischen Kunst. Angeregt von einer Enzyklopädie aus dem 19. Jahrhundert zur ersten Frauenbewegung erarbeitet sie dort das Konzept für *Frauenkulturkontaktversuch*. Im Zentrum von Performance und Werk stehen circa 60 Frauenportraits aus verschiedenen Zeiten und Kulturen, die von der autonomen Ackerbäuerin bis zur Frau der 1970er Jahre eine Verschiebung vom Matriarchat zum Patriarchat vorgeben. Während der einstündigen Performance, die sie am 16. Januar 1977 erstmals im Museum Folkwang aufführt, rollt Rosenbach mit der Kamera in der Hand vor den Porträts hin und her, fesselt sich bei jedem Einrollen in das Videokabel und befreit sich mit dem Ausrollen wieder davon.

### **Mumbai 2012/13: Tejal Shah – *Between the Waves***

Tejal Shah (\*1979) nennt die im Werkkomplex *Between the Waves* auftauchenden Wesen in Anlehnung an Donna Haraway *humanimals*. Sie tragen weiße Hörner auf dem Kopf, sind halb Mensch, halb Einhorn. Als Fabelwesen verweisen sie auf je unterschiedliche Assoziationen der westlichen und indischen Kultur und sind gleichzeitig Referenzen auf Werke der Künstlerinnen Rebecca Horn und Frida Kahlo. In den digitalen Collagen verbinden sich Zeichnung und Fotografie. Die Titelnusätze *Outer* und *Secret* verweisen auf die Formen der Zuflucht des tibetischen Buddhismus, ein für Shah typisches Verweben von interkulturellen Bezügen.

### **New Settings**

Der Einfluss menschlichen Handelns auf die Natur wächst. Längst formt der Mensch Landschaften und Klima. Gleichzeitig verändern digitale Technologien seinen Körper und lassen ihn in eine neuartige Kommunikation mit Technik und Umwelt treten. Dieses komplexe Zusammenspiel der

bewegten Körper greifen drei raumfüllende Installationen auf. Die Choreografin Mette Ingvarsten inszeniert die Geschichten von vier japanischen, seit vielen Jahrzehnten in Deutschland lebenden Frauen in einem künstlichen Garten, den diese an einigen Wochenenden performativ aktivieren. Inspiriert von philippinischen Binakul-Webereien entwirft die Künstlerin Haegue Yang ein Bodenmuster, auf dem vier mit Glöckchen bestückte Skulpturen stehen; eine Wandarbeit rundet das Ensemble ab. Dazu erklingt eine geklonte Stimme, die die Menschheit aus der Perspektive eines körperlosen, künstlichen Wesens beobachtet. Auf acht Leinwänden komponiert die Künstlerin Anouk Kruithof ohne Wertung oder Hierarchie Aufnahmen von Tanzenden aus dem Internet und erschafft so ein Kaleidoskop von Tänzen aus der ganzen Welt. Alle drei Arbeiten führen in immersive Welten der Begegnung und des Austauschs und zu Fragen unserer Gegenwart.

### **Essen 2021: Mette Ingvarsten – *The Life Work***

Museum Folkwang: Die Choreografin und Tänzerin Mette Ingvarsten (\*1980) schafft in ihrer neuen Arbeit einen künstlichen Garten. Vier Japanerinnen, die seit Jahrzehnten im Rheinland leben, erzählen darin von ihren Lebenswegen, Sprachbarrieren, Liebesgeschichten, berichten von der Katastrophe in Fukushima und wie sie die Corona Pandemie erleben. An einigen Wochenenden aktivieren sie die multisensorische Installation mit minimalen, fließenden Bewegungen. In ihrer Abwesenheit werden ihre Stimmen und die Materialien – die rotierenden Bäume, die zarten Plastikbänder oder auch die Choreografie des Lichts zu den Hauptakteuren. Die postapokalyptische Szenerie von *The Life Work* befragt unser Verhältnis zur Natur und erinnert an die Zerbrechlichkeit menschlicher Existenz, deren Schicksal eng an das der Natur gebunden ist.

## Künstler:innen

# Museum Folkwang

Charles Atlas  
Pina Bausch  
Alice Boner  
James Byrne  
John Cage  
Chandralekha  
Boris Charmatz & César Vayssié  
Padmini Chettur  
Merce Cunningham  
Ruth St. Denis  
Eiko & Koma  
Siegfried Enkelmann  
Hans Evert  
Loïe Fuller  
John Godfrey  
Martha Graham  
Marion Gray  
Timothy Greenfield-Sanders  
George Groslier  
Atelier Frans Hals  
Philippe Halsman  
Madame Hanako (Hisa Ota)  
Bernd Hartung  
Minoru Hirata  
Tatsumi Hijikata  
Claire Holt  
Eikoh Hosoe  
Leiko Ikemura

Mette Ingvarsen  
Raden Mas Jodjana  
Kurt Jooss  
Dora Kallmus (Madame d'Ora)  
Rei Kawakubo  
Edmund Kesting  
Sonia Khurana  
Ernst Ludwig Kirchner  
William Klein  
Harald Kreutzberg  
Anouk Kruithof  
Shigeko Kubota  
Brüder Lumière  
Victor Magito  
Albert & David Maysles  
Margaret Mead & Gregory  
Bateson  
Peter Moore  
Bimol Mukherjee  
Kelly Nipper  
Isamu Noguchi  
Yoko Ono  
Nam June Paik  
Irving Penn  
Ad Petersen  
Pablo Picasso  
Jackson Pollock  
Timm Rautert

Albert Renger-Patzsch  
Atelier Robertson  
Auguste Rodin  
Ulrike Rosenbach  
Charlotte Rudolph  
Thomas Ruff  
Otto Sarony  
Sasha (Alexander Stewart)  
Tejal Shah  
Uday Shankar  
Kazuo Shiraga  
Harry Shunk & Janos Kender  
Julius Hans Spiegel  
Simon Starling  
Edward J. Steichen  
White Studio  
Shomei Tomatsu  
Umbo (Otto Maximilian Umbuhr)  
François Antoine Vizzavona  
Walter Vogel  
Pae White  
Mary Wigman  
Yohji Yamamoto  
Sada Yacco  
Haegue Yang  
Zygmunt Szajder

## Kuratorinnen und Korrespondentinnen

# Museum Folkwang

### Kuratorinnen

**Anna Fricke** ist Kuratorin und Sammlungsleiterin für zeitgenössische Kunst am Museum Folkwang. Von 2010–2012 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Städel Museum in Frankfurt am Main und 2013 Kuratorin am Deutschen Filmmuseum in Frankfurt am Main. In einer interdisziplinär angelegten Dissertation hat sie ‚lebendige‘ Bilder in literarischen Texten und der bildenden Kunst untersucht. Seit 2018 hat sie einen Lehrauftrag an der Universität Duisburg-Essen. Unter den von ihr kuratierten Ausstellungen sind die Projekte *Fassbinder – jetzt!* und *Tejal Shah – Some Kind of Nature* sowie für das Museum Folkwang *Katharina Fritsch (2016)*, *Dancing with Myself (2016)*, *Maria Lassnig (2017)*, *Alexander Kluge – Pluriversum (2017)*, *Unheimlich real – Italienische Malerei der 20er Jahre (2018)* und *Der montierte Mensch (2019)*.

**Christin Losta** ist in Wien aufgewachsen und lebt seit 1982 als freischaffende Fotografin in München. Ab 1991 wendet sie sich der Erforschung der Mode und ihrer musealen Darstellung zu. 1996–1997 lehrt sie an der Fachakademie für Fotodesign, München. Sie entwickelt Ausstellungen und Projekte mit dem Musée de la Mode et du Textile in Paris, dem Costume Institute im Metropolitan Museum of Art, New York, dem Gemeente Museum, Den Haag, dem Bayerischen Nationalmuseum, München und der Sammlung der Universität für Angewandte Kunst in Wien. Ihre Fotoessays über die Haute Couture, ihre Portraits von Modedesigner:innen, Tänzer:innen und Künstler:innen wurden in zahlreichen Zeitschriften veröffentlicht.

**Brygida Ochaim** ist freischaffende Choreografin, Autorin und Kuratorin. In ihrer künstlerischen Arbeit verbindet sie die Disziplinen Tanz, Choreografie, Film und Performance. Seit Ende der 80er Jahre beschäftigt sie sich mit der medialen Bedeutung der Tänzerin Loïe Fuller. Brygida Ochaim konzipiert und organisiert Ausstellungen und Tanzfilmprogramme, sie wirkte in Filmen von Jef Cornelis, Wim Wenders, Claude Chabrol und arbeitet mit bildenden Künstler:innen, u.a. mit Goshka Macuga im Rahmen der Berlin Biennale 2014. Sie ist Ko-Kuratorin der Ausstellung *Auguste Rodin und Madame Hanako* (Georg Kolbe Museum, Berlin 2016) und *Der absolute Tanz – Tänzerinnen der Weimarer Republik* im Dialog mit einer Installation von Ulla von Brandenburg (Georg Kolbe Museum, Berlin 2021).

**Marietta Piekenbrock** ist Autorin, Dramaturgin und Kuratorin. Nach Stationen in Aix-en-Provence, München, Paris und Essen lebt und arbeitet sie heute in Berlin. Sie initiiert und organisiert Ausstellungen, Festivals, Programm- und Gesprächsreihen im Bereich Theater, Tanz, Performance, Musik und Bildende Kunst. Sie arbeitete im Leitungsteam der Kulturhauptstadt

# Museum Folkwang

Europas RUHR.2010, als Leitende Dramaturgin der Ruhrtriennale 2012–2014 und als Programmdirektorin der Volksbühne Berlin, wo sie bis 2018 mit dem Museumsdirektor Chris Dercon ein interdisziplinäres Programm verantwortete. Für das Reichsparteitagsgelände in Nürnberg entwickelte sie neue Perspektiven im Umgang mit Erinnerungsorten in interkulturellen Gesellschaften.

## Korrespondentinnen

**Jamila Maria Adeli** arbeitet seit 2007 als Beraterin, Kuratorin und Projektkoordinatorin für (inter)nationale Ausstellungen, darunter *Re-Imagining Asia. A Thousand Years Of Separation* (HKW Berlin 2008), *The Last Harvest. 98 Meisterwerke von Rabindranath Tagore* (SPK Berlin 2011) und die Retrospektive von Rebecca Horn (Neu-Delhi). 2019 promovierte sie mit der Arbeit *Kunst, Markt, Kommunikation: Die zeitgenössische Kunstwelt in Indien im Wandel*. Derzeit forscht sie an der HU Berlin zu aktuellen *(De)Konstruktionen neuer kultureller Narrative als lokale Reaktion und Positionierung auf Chinas Belt and Road Initiative (BRI)*.

**Helly Minarti** wurde in Jakarta geboren und ist heute als unabhängige Tanzwissenschaftlerin und Kuratorin in Yogyakarta tätig. Ihr Hauptinteresse gilt Historiografien der Choreografie als einer diskursiven Praxis gegenüber dem eklektischen Wissen, das dem Verständnis von menschlichem Körper und Natur innewohnt. Ihr jüngstes kuratorisches Projekt ist die Austauschplattform *Jejak-Tabi Exchange. Wandering Asian Contemporary Performance*, die zugleich ein Wanderfestival ist. Helly Minarti war an diversen Austauschkunstprojekten, Foren und Tagungen beteiligt und absolvierte Forschungsstipendien in Asien, Australien, Europa und den USA.

**Makiko Yamaguchi** ist Dramaturgin und Kuratorin. Am Goethe-Institut (Tokio) und im Japanischen Kulturinstitut (Köln) war sie für den Austausch zwischen der Theater- und Tanzszene Japans und deutschsprachiger Länder zuständig. 2011 wurde sie von der Kulturstiftung der Stadt Tokio beauftragt, ein internationales Netzwerk im Kunst- und Kulturbereich aufzubauen. Seit 2015 ist sie in der Japan Foundation (Tokio) für die Intensivierung der künstlerischen Zusammenarbeit im Bereich Contemporary Performing Arts verantwortlich. 2015 war sie Jurymitglied des Zürcher Theaterspektakels. Seit April 2020 arbeitet sie am Goethe-Institut (Tokio).

## Leihgeber:innen

# Museum Folkwang

Akademie der Künste, Berlin  
ALBERTINA, Wien – Dauerleihgabe der Österreichischen Ludwig-Stiftung für Kunst und Wissenschaft  
Albertinum | Skulpturensammlung, Staatliche Kunstsammlungen Dresden  
Allard Pierson, University of Amsterdam, Theatre collection  
Bayerische Staatsgemäldesammlungen, München - Pinakothek der Moderne  
Bibliothèque nationale de France  
Bundesarchiv  
Centre Pompidou Paris, Musée national d'art moderne / Centre de création industrielle  
Courtesy Galerie Henze & Ketterer, Wichtrach/Bern  
Courtesy Image Forum, Japan  
Courtesy of Galerie Barbara Wien, Berlin  
Courtesy of Haegue Yang  
Courtesy of James Byrne  
Courtesy of Keio University Art Center and Butoh Laboratory, Japan  
Courtesy of Kelly Nipper  
Courtesy of Padmini Chettur  
Courtesy Pae White and neugerriemschneider, Berlin  
Courtesy of Shigeo Kubota Video Art Foundation © 2021 Estate of Shigeo Kubota  
Courtesy of Simon Starling and The Modern Institute, Toby Webster Ltd, Glasgow  
Courtesy of Yoko Ono  
Courtesy: Thomas Ruff and Galerie Rüdiger Schöttle  
Denishawn Collection, Jerome Robbins Dance Division, The New York Public Library for the Performing Arts  
Deutsche Oper am Rhein, Düsseldorf  
Deutsches Tanzarchiv Köln  
Eiko Otake, New York  
Fundación Almine y Bernard Ruiz-Picasso para el Arte, Madrid  
Georg Kolbe Museum, Berlin  
© HM Archive / Courtesy of Taka Ishii Gallery Photography / Film  
Kicken Berlin  
Leihgabe der Daimler Art Collection, Stuttgart / Berlin  
Leihgabe von Bernd Hartung  
Leiko Ikemura  
Library of Congress, Motion Picture, Broadcasting and Recorded Sound Division, Washington  
Martha Graham Dance Company, New York  
Ministry of Culture and Fine Arts, National Museum of Cambodia, Phnom Penh

# Museum Folkwang

Museum Fünf Kontinente, München  
Museum Ludwig, Köln  
Museum Rietberg, Zürich  
© Musée de la danse / Same Art – 2014  
Musée Rodin, Paris  
Münchner Stadtmuseum  
Nationalmuseum, Stockholm  
New American Cinema Group Inc. / The Film Makers' Cooperative  
Opéra national de Lyon  
Philippe Halsman Archive  
Photos Shunk-Kender. Courtesy E.A.T. / Klüver / Martin Archive. All rights reserved.  
Pina Bausch Foundation  
Privatsammlungen  
Privatsammlung, München  
Privatsammlung, Schweiz  
Privatsammlung, Stuttgart  
Rennie Collection, Vancouver  
Sammlung Fotomuseum Winterthur  
Staatliche Museen zu Berlin, Kunstbibliothek  
Tejal Shah, Courtesy Barbara Gross Galerie, München  
The Dartington Trust and The Elmgrant Trust  
The Film Foundation / World Cinema Project  
The Irving Penn Foundation, New York  
The Isamu Noguchi Foundation and Garden Museum, New York  
Timm Rautert, courtesy Parrotta Contemporary Art  
ZKM / Zentrum für Kunst und Medien Karlsruhe, Courtesy Electronic Arts Intermix (EAI), New York

## Daten und Fakten

# Museum Folkwang

### **GLOBAL GROOVE**

#### **Kunst, Tanz, Performance und Protest**

13. August – 14. November 2021

#### **Künstlerisch-wissenschaftliches Team**

Gastkuratorinnen: Marietta Piekenbrock, Brygida Ochaim, Christin Losta

Kuratorin Museum Folkwang: Anna Fricke

Korrespondentinnen: Jamila Adeli (Berlin), Helly Minarti (Yogyakarta), Makiko Yamaguchi (Tokio)

Wissenschaftliche Mitarbeit: Antonina Krezdorn, Daria Bona

Praktikantinnen: Annabella Ernst, Alicia Jütte, Yala Spiegel

#### **Förderer**

Gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes. Gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

Gefördert von:

Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen

Kunststiftung NRW

The Japan Foundation

#### **Ausstellungsfläche**

1400 m<sup>2</sup>

11 Räume

#### **Exponate**

Gemälde: 3

Grafik: 54

Skulptur / Plastik: 28

Video / Film: 18

Fotografien: 186

Kostüme: 8

Installationen: 6

Zeitschriften: 10

Bücher: 4

Soundarbeiten: 2

Mixed Media: 2

Digitale Slideshow: 3 (13 und 19 digitalisierte Fotografien, 19 Seiten eines Scrapbook)

# Museum Folkwang

## **In Zusammenarbeit mit der Ruhrtriennale**

Mette Ingvartsen, *The Life Work*, 2021

Uraufführung: 14. August, 14 Uhr

## **Öffnungszeiten Museum Folkwang**

Di bis So 10 bis 18 Uhr, Do und Fr 10 bis 20 Uhr, Mo geschlossen

## **Feiertage während der Laufzeit**

Geöffnet: Tag der deutschen Einheit (3.10.), Allerheiligen (1.11.)

## **Eintrittspreise**

Standard: 10 € / ermäßigt: 6 €

Familienkarte I\*: 20,50 € / Familienkarte II\*: 10,50

Zeittickets: <https://museum-folkwang.ticketfritz.de>

(\*Die Ermäßigungskonditionen entnehmen Sie bitte der Internetseite.)

## **Publikation**

Zur Ausstellung erscheint ein umfangreicher Katalog im Hirmer Verlag:

Museum Folkwang (Hrsg.): *Global Groove. Kunst, Tanz, Performance & Protest*

383 Seiten, 285 Abbildungen, ISBN: 978-3-7774-3789-7

Preis: 34,90 € Museum / 45 € Buchhandel

## **Begleitprogramm**

Die Ausstellung wird von einem Veranstaltungs- und Vermittlungsprogramm begleitet. Termine und Informationen unter [www.museum-folkwang.de](http://www.museum-folkwang.de)

## **Besucherbüro / Buchung von Führungen**

[info@museum-folkwang.essen.de](mailto:info@museum-folkwang.essen.de)

## **Anfahrt**

Verkehrsverbindungen ab Essen Hauptbahnhof: Straßenbahn- und U-Bahn-Linien 101, 106, 107, 108 und U11 in Richtung Bredeney bzw. Messe Gruga bis Haltestelle Rütterscheider Stern (der Weg zum Museum Folkwang ist ausgeschildert, Fußweg ca. 7 Minuten).

Zu Fuß ab Essen Hauptbahnhof: 15 Minuten Fußweg ab Südausgang Essen Hbf. Folgen Sie den Hinweisschildern und den blau leuchtenden Glassteinen im Boden.

Mit dem Auto: Navigationsinfo: Bismarckstraße 60, 45128 Essen

## Katalog

# Museum Folkwang

### ***Global Groove. Art, Dance, Performance & Protest***

Herausgegeben vom Museum Folkwang

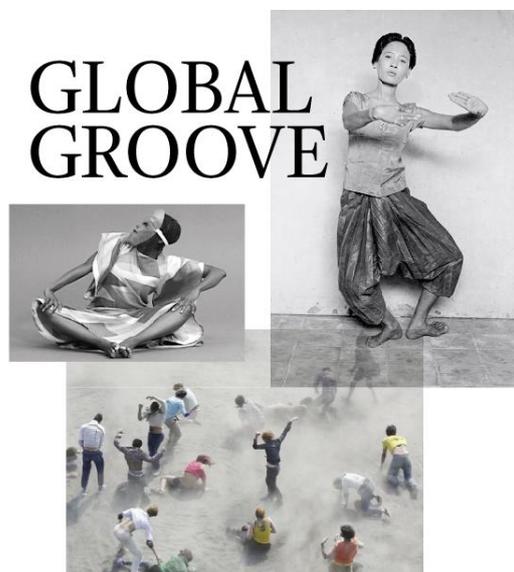
Konzipiert von Marietta Piekenbrock, Brygida Ochaim, Christin Losta und Anna Fricke

Mit Beiträgen von Rimli Bhattacharya, Anna Fricke, Peter Gorschlüter, Antonina Krezdorn, Christin Losta, Susan Manning, Helly Minarti, Walter Moser, Brygida Ochaim, Marietta Piekenbrock, Eike Wittrock

383 Seiten, 285 Abbildungen

Hirmer Verlag, München  
ISBN 978-3-7774-3789-7  
Museumspreis: 34,90 €  
Buchhandelspreis: 45 €

Die Publikation erscheint in einer deutschen  
und einer englischen Ausgabe.



Art, Dance, Performance & Protest

Museum Folkwang

**HIRMER**

## Programm

# Museum Folkwang

### Programm Erwachsene

So, 12 Uhr und Do, 18 Uhr

#### **Öffentliche Führungen**

Kostenfrei mit Eintrittskarte und Teilnahmesticker, der ab einer Stunde vor Führungsbeginn an der Kasse erhältlich ist. Begrenzte Teilnehmer:innenzahl.

Fr, 18 Uhr

#### **Kuratoren führen**

Teilnahmebeitrag: 3 € / 1,50 €. Begrenzte Teilnehmer:innenzahl.

27.8.: Antonina Krezdorn

10.9.: Anna Fricke

24.9.: Marietta Piekenbrock

8.10.: Christin Losta

22.10.: Brygida Ochaim

5.11.: Anna Fricke

Sa, 14.8., ab 16 Uhr

#### **Artist Talks**

16 Uhr: Anouk Kruithof mit Brygida Ochaim (Co-Kuratorin *Global Groove*)

17:15 Uhr: Mette Ingvarsen mit Judith Gerstenberg (Dramaturgin Ruhrtriennale)

### **Vorträge und Gespräche**

Teilnahmebeitrag: 5 € / 2,50 € / Mitglieder des Kunstring Folkwang und des Folkwang-Museumsvereins frei. Karten am Tag der Veranstaltung an der Kasse erhältlich. Begrenzte Teilnehmer:innenzahl.

Sa, 23.10., 18 Uhr

#### ***Rotkäppchen tanzt Großmutter tanzt böser Wolf***

#### **Vortrag von Wolfgang Müller über Valeska Gert**

Die Kunstform Tanz scheint besonders ephemere zu sein. Wie kommt es, dass die Konzepte, Ideen und die Präsenz der Tänzerin Valeska Gert (1892–1978) bis in die Gegenwart ausstrahlen und beispielsweise die Westberliner Postpunktszene um die Genialen Dilletanten (sic!) der 1980er Jahre so stark beeinflussten? Der Künstler und Musiker Wolfgang Müller spricht über Leben und Werk einer außergewöhnlichen Schauspielerinnen und Tanzpantomimin.

# Museum Folkwang

## **Aufführungen, Konzerte, Interventionen**

Teilnahmebeitrag: 12 € / 7 € / Mitglieder des Kunstring Folkwang und des Folkwang-Museumsvereins ermäßigt. Karten am Tag der Veranstaltung an der Kasse erhältlich. Begrenzte Teilnehmer:innenzahl.

Sa, 2.10., 16 Uhr

### ***Nelken in Indien. Pina Bausch und ihr Tanztheater auf Tournee***

#### **Film (64 min) in der Regie von Anne Linsel**

Der Film dokumentiert die Gastspielreise des Tanztheaters von Pina Bausch nach Indien und nimmt die Wechselwirkungen verschiedener Tanzkulturen in den Blick. Die Regisseurin ist anwesend.

So, 14.11., 16 Uhr

### ***John Cage: Ryoanji (1983/1985)***

#### **Konzert mit Mike Svoboda (Posaune) und Michael Kiedaisch (Percussion)**

Die Komposition *Ryoanji* bezieht sich auf den zen-buddhistischen Steingarten im japanischen Kyoto, den der Komponist John Cage 1962 zum ersten Mal besuchte. In der Ausstellung werden seine Zeichnungen *Where R=Ryoanji* gezeigt.

In Kooperation mit dem Kunstring Folkwang e.V., Verein der Freunde des Museum Folkwang

## **Workshops und Seminare**

Teilnahmebeitrag: 10 € / 5 € / Kunstring Folkwang und Folkwang-Museumsverein 5 €. Anmeldung im Besucherbüro erforderlich: [info@museum-folkwang.essen.de](mailto:info@museum-folkwang.essen.de). Begrenzte Teilnehmer:innenzahl.

So, 12.9., 10–16 Uhr

### ***Re-enact – Performance-Kunst zum Ausprobieren***

#### **Workshop mit Nicole Zielke**

Weitere Informationen folgen.

Sa, 18.9., 14–18 Uhr

### ***Tanz um die Welt***

#### **Workshop zu Kabuki, Butoh und Klassischem indischem Tanz**

Jeder Tanz hat seinen eigenen Rhythmus und seine eigene Geschichte. Nach einem Besuch in der Ausstellung lernen die Teilnehmer:innen in diesem Workshop in drei Stunden drei Tänze näher kennen. Expertinnen für Butoh, Klassischen indischen Tanz und Kabuki führen an Mitmach-Stationen in die jeweiligen Techniken und Besonderheiten ein. Zudem gibt es eine Lektion im Kimono-Binden.

# Museum Folkwang

So, 10.10., 14–18 Uhr

***Kampfkunst und asiatische Philosophie***  
**Workshop mit Sensei Saskia Schottelius**

Weitere Informationen folgen.

## **Programm Kinder und Familien**

So, 14.11., 14–18 Uhr

***Im Hier und Jetzt***  
**Familiientag**

Tänze aus Indien, Theater aus Japan und die Begegnung verschiedener Kulturen – darum geht es in der Ausstellung *Global Groove*, die an diesem Tag in Familienführungen entdeckt werden kann. In offenen Workshops üben die Teilnehmer:innen sich in Kalligrafie, Aquarell-Malerei und Meditation. Wer mehr Action mag, lernt einen neuen Tanz oder gestaltet fantasievolle Kostüme. Und zwischendurch gibt es immer wieder ruhige Momente zum Teetrinken.

Gefördert von der KIKUMU Ulrike Nitschmann-Stiftung

Di, 12.–Do, 14.10., 10–13 Uhr

***Vom Haarband bis zur Schuhsohle – Tanzgewänder selbst gemacht***  
**Ferienakademie für Kinder von 6 bis 12 Jahren**

Ein Gewand für den außergewöhnlichen Serpentinanz, glitzernde Fußkettchen, die bei jedem Tanzschritt klimpeln, bunte Tücher, die im Takt wehen. Schöner Schmuck und Kleider heben die Eigenheiten der verschiedenen Tanzstile hervor und lassen jede Bewegung besonders wirken. Im Workshop erstellen die Teilnehmer:innen mit Nadel und Faden, Füllwatte und Stoffmalfarbe eigene Kostüme für Tänze aus der ganzen Welt und aus der eigenen Fantasie.

Teilnahmebeitrag: 30 € (inkl. Eintritt). Anmeldung im Besucherbüro erforderlich: [info@museum-folkwang.essen.de](mailto:info@museum-folkwang.essen.de). Begrenzte Teilnehmer:innenzahl.

Di, 19.–Do, 21.10., 10–13 Uhr

***Thank you, India***  
**Ferienakademie für Kinder von 8 bis 14 Jahren**

Bollywood nennt sich das indische Unterhaltungskino. In den Filmen sprechen die Schauspieler:innen nicht nur, sondern tanzen und singen wie in einem Musical. Viele dieser Lieder sind in Indien auch ohne den Film sehr bekannt. Angeregt durch die Ausstellung und Musikvideos entwickeln die Teilnehmer:innen mit der Tänzerin Vanditi Rajan ihre eigenen Bollywood-

# Museum Folkwang

Choreografien zu indischer Musik, die zum Schluss auf der Bühne im Karl Ernst Osthaus-Saal zur Aufführung kommen.

Teilnahmebeitrag: 30 € (inkl. Eintritt). Anmeldung im Besucherbüro erforderlich: [info@museum-folkwang.essen.de](mailto:info@museum-folkwang.essen.de). Begrenzte Teilnehmer:innenzahl.

Sa, 14.30–16.30 Uhr

## ***Bildschöner Samstag***

Teilnahmebeitrag: 7 €. Anmeldung im Besucherbüro erforderlich: [info@museum-folkwang.essen.de](mailto:info@museum-folkwang.essen.de). Begrenzte Teilnehmer:innenzahl.

14.8., 4.9., 25.9., 16.10., 6.11.

## ***Ich im Fluss***

Wie ein Spiegelbild im Wasser, so sehen die Selbstportraits der japanischen Malerin Leiko Ikemura aus. Sie malt Aquarelle und lässt die Farben so fließen, dass die Gesichtszüge verschwimmen. Die Teilnehmer:innen vergleichen Ikemuras zarte Bilder mit den markanten Ausdrücken japanischer Theatermasken und mit modellierten Köpfen des Bildhauers Auguste Rodin. Anschließend versuchen sich die Kinder selbst in der Technik der Wasser-Malerei.

21.8., 11.9., 2.10., 23.10., 13.11.

## ***Sprünge ins Leere***

Zieht eure Regenhosen an, es wird gemalt! Der Künstler Yves Klein ließ andere Leute über Papierbahnen rollen, nachdem er sie mit blauer Farbe bestrichen hatte. Die Abdrücke ihrer Körper halten ihre eleganten Bewegungen fest. Die Teilnehmer:innen setzen ihre eigenen Körper ein und hüpfen, tanzen oder kugeln über das Papier. Ideen für fantasievolle Bewegungsabläufe finden sich bei den Tänzer:innen in der Ausstellung.

So, 15 Uhr

## ***Kinder sprechen über Kunst***

### **Ausstellungsgespräche für Kinder von 6 bis 12 Jahren**

Kostenfrei mit Eintrittskarte und Teilnahme sticker, der ab einer Stunde vor Führungsbeginn an der Kasse erhältlich ist. Begrenzte Teilnehmer:innenzahl. Ohne Anmeldung.

15.8., 5.9., 26.9., 17.10., 7.11.

## ***Sei doch mal still***

Zur Ruhe zu kommen und sich ganz auf den Augenblick einzulassen ist eine zentrale Praxis traditioneller fernöstlicher Lebensweise. Wie klingt die Stille, wie kann man sie in Bildern umsetzen und wie sieht es aus, ohne Musik zu tanzen?

# Museum Folkwang

22.8., 12.9., 3.10., 24.10., 14.11.

## **Zu Fuß von Japan nach Indien**

Im Tanz drücken sich nicht nur Rhythmus und Körpergefühl aus, sondern oft auch eine ganze Kulturgeschichte. Schauend, tanzend und zeichnend nähern sich die Teilnehmenden den Besonderheiten von Butoh, Kabuki und zeitgenössischen Tanzstilen.

## **Programm Schulklassen**

Di, 31.8., 16 Uhr

### **Exklusive Führung für Lehrer:innen**

Teilnahme kostenfrei. Anmeldung im Besucherbüro erforderlich: [info@museum-folkwang.essen.de](mailto:info@museum-folkwang.essen.de).  
Begrenzte Teilnehmer:innenzahl.

### **Ausstellungsgespräche für Schüler:innen**

Eine aktive Einbeziehung der Schüler:innen, dialogische Strukturen, methodische Wechsel sowie der Einsatz didaktischer Materialien bestimmen die Ausstellungsgespräche im Museum Folkwang.

Dauer: 60 Minuten; Kosten: 30 € zzgl. Eintritt

Anmeldung und Terminabsprache im Besucherbüro erforderlich: [info@museum-folkwang.essen.de](mailto:info@museum-folkwang.essen.de)

### **Um die leere Mitte**

Vom Wechsel der Mondphasen in den beweglichen Kunstwerken der koreanischen Künstlerin Haegue Yang bis zum Kreislauf der Videobilder in Nam June Paiks Closed Circuit-Aufnahmen: Viele der Arbeiten in der Ausstellung verlaufen kreisförmig. Im Ausstellungsgespräch werden Ritual und Wiederholung in den Choreografien der Tänzer:innen und der Zyklus der Natur in einer Installation der dänischen Künstlerin Mette Ingvarsten entdeckt und eigene Rhythmen entwickelt.

Klasse 1–13

### **What's Happening?**

Viele Arbeiten in der Ausstellung überschreiten die Grenzen zwischen Künstler:in, Werk und Betrachter:in. Yves Klein malte seine *Anthropometrien* live vor Publikum und nutzte dafür anstelle von Pinseln menschliche Körper. Yoko Ono ließ die Zuschauer:innen ihrer Performance ihre Kleider zerschneiden. Die Teilnehmenden lernen verschiedene Formen der Aktionskunst kennen und sehen die Spuren, die Happenings und flüchtige Interventionen der Fluxus-Künstler:innen in Fotos und Videos hinterlassen haben.

Klasse 5–13

# Museum Folkwang

## **Workshops für Schüler:innen**

Workshops für Schulklassen verbinden die Auseinandersetzung mit den Originalen mit bildnerisch-praktischem Arbeiten in den Werkräumen des Museums.

Dauer: 120 Minuten; Kosten: 55 € zzgl. Eintritt

Anmeldung und Terminabsprache im Besucherbüro erforderlich: [info@museum-folkwang.essen.de](mailto:info@museum-folkwang.essen.de)

## ***Tanz auf dem Papier***

Künstler wie Auguste Rodin, Pablo Picasso und Ernst Ludwig Kirchner waren fasziniert vom Tanz und zeichneten oft Tänzerinnen in Bewegung. Von Kohleskizzen bis zum Aquarell suchten sie Wege, die Dynamik künstlerisch einzufangen. Die Teilnehmenden betrachten die Tanzvideos in der Ausstellung, wagen selbst ein paar Tanzschritte und erproben verschiedene Techniken, Bewegung im Bild festzuhalten.

Klasse 1–13

## ***Mit Buddha vor dem Fernseher***

Zur Präsenz der Körper im Raum tritt in der Ausstellung ihre Repräsentation in verschiedenen Medien: Frühe Filmaufnahmen dokumentieren historische Tanzaufführungen. Ulrike Rosenbach filmt ihre Kontaktaufnahme mit Frauen anderer Epochen und Kulturen mit der Videokamera. Nam June Paik platziert eine Buddha-Skulptur vor dem Fernseher und denkt darüber nach, wo wir Ruhe finden und in welche Bilder wir uns vertiefen. Im Workshop filmen die Schüler:innen kurze Sequenzen eigener Performances.

Klasse 5–13

Hinweis: Weitere Veranstaltungen ausstehend (Stand: 10.08.2021). Alle Veranstaltungen werden unter den jeweils geltenden Sicherheits- und Hygienestandards stattfinden. Änderungen sind jederzeit möglich. Aktuelle Informationen unter [www.museumfolkwang.de/de/aktuelles/veranstaltungen.html](http://www.museumfolkwang.de/de/aktuelles/veranstaltungen.html)

## Pressebilder

# Museum Folkwang

Das Bildmaterial darf nur im Rahmen der aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung **Global Groove. Kunst, Tanz, Performance und Protest** (13. August – 14. November 2021) im Museum Folkwang verwendet werden. Längere Fotostrecken bedürfen besonderer Absprache mit dem Museum Folkwang. Die Bilder dürfen weder beschnitten noch in irgendeiner Weise verändert werden. Im Internet dürfen die Werke maximal in einer Auflösung von 72 dpi abgebildet werden. Die Verwendung in sozialen Netzwerken / Social Media muss vor Nutzung eigenständig angefragt werden. Wir bitten um Übersendung eines Belegexemplars an die Pressestelle des Museum Folkwang.



### **Nam June Paik und John Godfrey**

*Global Groove*, 1973 (Film Still)

Video, digitalisiert, Farbe, Ton, 28:30 Min.

ZKM / Zentrum für Kunst und Medien Karlsruhe, Courtesy Electronic Arts Intermix (EAI), New York

© Estate of Nam June Paik, courtesy Electronic Arts Intermix (EAI), New York



### **Anouk Kruithof**

*Universal Tongue*, 2018

Edition Nr. 1/4 (+1 ap)

8-Kanal-Videoinstallation, je 240 Min., 1 Soundtrack 240 Min.,

Installationsansicht im Cinekid Medialab, Amsterdam

Museum Folkwang, Essen

© Anouk Kruithof

Foto: Anouk Kruithof



### **Mette Ingvarsten**

*The Life Work*, 2021

Stimmen und Performance: Taeko Gericke, Yoko Iso, Michiko Meid, Kumiko Watanabe; Installation mit Tonspur 65 min., Baum, Linsen, Stein, Licht, Maße variabel

Eine Produktion von Mette Ingvarsten / Great Investment

Koproduziert im Auftrag der Ruhrtriennale

In Kooperation mit dem Museum Folkwang, Essen

© Mette Ingvarsten

Foto: Katja Illner

# Museum Folkwang



**Auguste Rodin**

*Tänzerin des Königlich Kambodschanischen Balletts*, 1906

Bleistift und Aquarell auf Papier, 30,7 × 19,5 cm

Nationalmuseum, Stockholm

Foto: Erik Cornelius / Nationalmuseum



**Leiko Ikemura**

*Hanako*, 2020

Aquarell auf Papier, 38,3 × 28 cm

Leiko Ikemura

© Leiko Ikemura / VG Bild-Kunst, Bonn 2021

Foto: Jörg von Bruchhausen



*Bühnenbildelement (Stütze mit rosa Blättern)* von Isamu Noguchi  
für Martha Grahams „Dark Meadow“, 1946

Foto: Anonym

Silbergelatineabzug, 25,4 × 20,3 cm

The Isamu Noguchi Foundation and Garden Museum, New York

© The Isamu Noguchi Foundation and Garden Museum / VG Bild-Kunst, Bonn 2021

# Museum Folkwang



## *White Dance*, 1973

Performance von Eiko & Koma, Stedelijk Museum, Amsterdam

Foto: Ad Petersen

S/w-Fotografie, 20 × 25 cm

Eiko Otake, New York

© Ad Petersen / Eiko Otake, Takashi Koma Otake



## **Boris Charmatz / César Vayssié**

*Levée*, 2014

Video, Farbe, stumm, 14:22 Min.

Aufnahme: Ruhrtriennale, 23.8.2021

Distribution: [terrain]

© Musée de la danse / Same Art – 2014

Foto: © César Vayssié



## **Haegue Yang**

*Sonic Rotating Triovular Triplets – Copper and Silver #17*, 2021

Pulverbeschichtetes Aluminiumgestell und Drahtgeflecht,

Kugellager, verkupferte Glöckchen, Edelstahlglöckchen,

Sprengringe, 150 × 200 × 15 cm

Courtesy Galerie Barbara Wien, Berlin

© Haegue Yang

Foto: Studio Haegue Yang



## **Ernst Ludwig Kirchner**

*Totentanz Mary Wigman*, 1926–28

Öl auf Leinwand, 110 × 149 cm

Courtesy Galerie Henze & Ketterer, Wichtrach/Bern

Foto: Courtesy Galerie Henze & Ketterer, Wichtrach / Bern

# Museum Folkwang



## Tejal Shah

*Between the Waves – Outer*, 2012 (2021)

Collage, Mischtechnik, 182,9 × 127 cm

Tejal Shah, Courtesy Barbara Gross Galerie, München

© Tejal Shah, Courtesy Barbara Gross Galerie, München



## Minoru Hirata

*Glänzende Wäscheklammern (Natsuyuki Nakanishis*

*Wäscheklammern an einem Modell im Atelier des Künstlers)*, 1963 (2021)

Silbergelatineabzug, 33,5 × 22,2 cm

HM Archive / Courtesy of Taka Ishii Gallery Photography / Film

© HM Archive / Courtesy of Taka Ishii Gallery Photography / Film



## William Klein

*Dance Happening, Tokyo (27)*, 1961 (2016)

Silbergelatine auf Barytpapier, montiert auf Aluminium und gerahmt, Acrylverglasung, 32,2 × 49,3 cm

ALBERTINA, Wien – Dauerleihgabe der Österreichischen Ludwig-Stiftung für Kunst und Wissenschaft

© William Klein

# Museum Folkwang



## **Madame d'Ora**

*Harald Kreutzberg, 1930*

Silbergelatineabzug, 20,5 x 14,4 cm

Münchner Stadtmuseum, Sammlung Fotografie

© Künstler:in bzw. Rechtsnachfolge



## **Eikoh Hosoe**

*Kamatachi #8, 1965*

Vintage Silbergelatineabzug, 60,8 x 43,4 cm

ALBERTINA, Wien – Dauerleihgabe der Österreichischen Ludwig-Stiftung für Kunst und Wissenschaft

Foto: © Eikoh Hosoe

## Museum Folkwang

# Museum Folkwang

Einzigartige Werke von van Gogh, Cézanne und Gauguin treffen auf Arbeiten von Rothko, Pollock und Richter: Das Museum Folkwang ist eines der renommiertesten deutschen Kunstmuseen mit einer herausragenden Sammlung der Malerei und Skulptur des 19. Jahrhunderts, der Klassischen Moderne und der Kunst nach 1945 sowie der Fotografie. Daneben beherbergt das Museum Folkwang umfassende Sammlungen zu Grafik, Archäologie, Weltkunst, Kunstgewerbe sowie Plakat.

Unter dem Thema *Neue Welten* erleben die Besucherinnen und Besucher die traditionsreiche Sammlung in neuer Gestalt mit überraschenden Perspektiven: Malerei trifft auf Fotografie, Skulptur oder Grafik und geht mit Weltkunst und Plakat bisher ungesehene und inspirierende Konstellationen ein. Im Sinne der Folkwang-Idee von Museumsgründer Karl Ernst Osthaus treten die Gattungen und die Epochen miteinander in den Dialog.

Das Museum Folkwang ist das erste deutsche Kunstmuseum dieser Größe, das allen Besucherinnen und Besuchern freien Eintritt in die Sammlung gewährt. Seine Ausstellungen und Veranstaltungen machen das Museum Folkwang zu einer Stätte des lebhaften Austausches mit Kunst, Kultur und Leben.

### Kontakt

Museum Folkwang  
Museumsplatz 1, 45128 Essen  
[www.museum-folkwang.de](http://www.museum-folkwang.de)

### Öffnungszeiten

Di bis So 10 – 18 Uhr, Do, Fr 10 – 20 Uhr  
Mo geschlossen

### Besucherbüro

T +49 201 8845 444  
[info@museum-folkwang.essen.de](mailto:info@museum-folkwang.essen.de)



Foto: Museum Folkwang, Giorgio Pastore

# Museum Folkwang

## **Leitung und Struktur**

Direktor: Peter Gorschlüter

Mitarbeiter:innen: 46

Träger des Museum Folkwang: Stadt Essen

Eigentümer der Sammlung: Stadt Essen und Folkwang-Museumsverein e.V. zu gleichen Teilen

## **Kurator:innen**

Tobias Burg, Grafische Sammlung

Peter Daners, Bildung und Vermittlung

Nadine Engel, 19. und 20. Jahrhundert

Anna Fricke, Zeitgenössische Kunst

René Grohnert, Deutsches Plakat Museum

Hans-Jürgen Lechtreck, Künstlerischer Koordinator

Thomas Seelig, Fotografische Sammlung

## **Gebäude**

Altbau: Entwurf: Werner Kreutzberger, Erich Hösterey und Horst Loy, 1960 eröffnet

Neubau: Entwurf: David Chipperfield Architects, 2010 eröffnet

Ausstellungsfläche gesamt (inkl. Altbau): ca. 6.200 qm

Ausstellungshalle 1: 1.400 qm

Ausstellungshalle 2: 900 qm

## **Sammlungen/Bestände**

Sammlung Malerei, Skulptur, Medienkunst 19., 20. & 21. Jh.:

ca. 900 Gemälde, 320 Plastiken, 150 Videos

Grafische Sammlung: ca. 12.000 Zeichnungen und Grafiken

Fotografische Sammlung: ca. 65.000 Fotografien

Archäologie, Weltkunst, Kunstgewerbe: ca. 1.800 Objekte

Deutsches Plakat Museum: ca. 350.000 Plakate